



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Korinthische Ordnungen der neuern Meister.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

Vom Tempel des Mars Ultor und von der Basilica des Antonin zu Rom *).

Tafel 72.

Da die Erbauung des großen, dem Mars Ultor geweihten Tempels in das Zeitalter des Augustus fällt, so hätte unsere Betrachtung desselben eigentlich gleich auf die des Pantheon folgen sollen, weil aber seine Ordnung nicht mehr ganz erhalten ist, so bringen wir das noch Vorhandene hier am Schlusse bei.

Drei Säulen und ein Pilaster, mit einem Drittel ihrer Höhe in der Erde steckend, so wie der Architrav und der Fries darüber, alles aus weißem Marmor gearbeitet, haben sich nur erhalten. Das Kapitäl ist eben so schön, als dasjenige vom Pantheon; es ist zierlich und kräftig. Die Blätterköpfe haben eine mäßige Größe. Die Blattlappen sind nur je mit vier Olivenblättern gezackt, und nur dreifach am unteren Rand der Blätterkelche, aus denen die Schnörkel entspringen.

Der Architrav ist ebenfalls sehr schön und von einer Reinheit, die von keinem römischen Beispiele übertroffen wird; er scheint dem Vitruv zum Vorbild gedient zu haben **). Sehr zu bedauern ist es daher, daß die übrigen Theile des Hauptgestirns nicht mehr erhalten sind.

Das zweite Beispiel auf unserer Tafel von dem Tempel Antoninus zeigt uns dagegen eine korinthische Ordnung der späteren Zeit. Das Kapitäl hat nicht mehr jene edlen Verhältnisse, die zweite Blätterreihe ist zu hoch, die Schnörkel und der Deckel zu schwach und dabei zu weit ausladend. Der Architrav ist nicht ungeschön; dagegen hat der Fries eine Ausbauchung, die entweder stehen blieb, um später noch etwas daraus meißeln zu können, oder auch, um damit eine Leere auf die billigste Art auszufüllen. In den Zeiten des Verfalles ward häufig Gebrauch von diesem unnatürlichen Mittel gemacht. Die zugehörige Soffite ist auf Tafel 87. zu finden.

Korinthische Ordnungen der neuern Meister.

Nachdem wir jetzt die mehrsten der herrlichen Ueberreste der korinthischen Ordnungen Griechenlands und des alten Roms betrachtet und die Mannigfaltigkeit und den Geschmack, womit die Architekten der klassischen Perioden sie anzubringen verstanden, erklärt haben, so wollen wir nun auch die Art und Weise, wie die berühmten Architekten aus dem Jahrhundert der Wiedergeburt der schönen Künste diese Ordnung auffaßten, darstellen. Hierbei ist besonders zu berücksichtigen, daß sie nur die römischen Monumente kannten und nachahmen konnten, nicht aber die ihnen zu entfernten griechischen Muster; was sehr zu bedauern ist, denn was würden sie nicht aus dieser reinen Quelle der Baukunst geschöpft haben!

*) Desgodetz, C. XII und XIV.

***) Vitruv, L. IV. C. 1.

Andreas Palladio.

Tafel 73.

Palladio hat seiner Säule nur neun und einen halben Durchmesser zur Höhe gegeben. Sein Gebälk beträgt nur den fünften Theil der Säulenhöhe. Im Vergleich mit beiden hat er jedoch sein Kapital zu hoch gemacht. Die Profile des Kämpfers und des Postaments scheinen mir von einer andern Hand zu sein. Sie sind nämlich viel zu schwer, selbst wenn man erwägt, daß die unteren Glieder mehr Festigkeit zeigen müssen, weil sie zu einer solidern Masse gehören und viel zu tragen haben. Die Basis ist nach der attischen gebildet, mit Zusatz eines Stäbchens, sowohl über, als unter der Hohlkehle, wodurch eine unangenehme Wiederholung entsteht. — Da seine Säulen kürzer und untersehter sind, so hat er sie weiter aus einander stellen können.

Vincenz Scamozzi.

Tafel 74.

Scamozzi's Gebälk hat kein so reines Profil; er scheint es verschmätzt zu haben, seinen Mustern zu folgen, und selbst da, wo er sich ihnen nähert, verunstaltet er sie. Seine Modillons sind durch die weit vorspringende hängende Platte gänzlich aller Beleuchtung beraubt *). Statt des Zahnstreifens hat er starke Glieder angebracht, die so aussehen, als wären sie übereinander gestürzt und gegenseitiger Unterstützung bedürftig, um sich zu tragen. Sein Architrav ist in demselben Styl und sehr weichlich profilirt. Im Allgemeinen hat sich diese Manier unter den meisten Architekten keines besonders großen Beifalls zu erfreuen gehabt. Der Kämpfer zu seiner Bogenstellung findet sich auf Tafel 76. dargestellt.

J. Barozzio von Vignola.

Tafel 75.

Vignola's Profile sind nicht immer im Geiße der Alten. Die Plättchen über dem Rinneleiste des Kranzes und über dem großen Kehleiste des Architravs dürften ein wenig kräftiger sein. Auch wäre zu wünschen, daß die Ausladung des Kranzes um zwei Partes (nach seinem achtzehnteiligen Maasstabe) verringert würde, denn dadurch erhielten die Cassetten, welche sich in der Soffite der hängenden Platte zwischen den Modillons befinden, beinahe die quadratische Form, die für sie am natürlichsten ist. Diese Verringerung, die alsdann auch von den Modillons genommen werden müßte, würde ihre Eintheilung, so wie die Anordnung der andern Glieder nicht verändern. Die andern Profile sind gut motivirt und haben viele Nachahmer gefunden. Sein Kapital würde an Anmuth gewinnen, wenn die Blätter der zweiten Reihe weniger Ausladung und Höhe hätten. Vignola sagt selbst, daß er die Meinung der verschiedenen Schriftsteller, die selten unter sich einig seien, zu Rathe gezogen habe, so wie auch die antiken Monumente, die unbedingt als noch entschiedenere Autoritäten zu betrachten wären; da er aber gefunden habe, daß alle, sogar in den Hauptverhältnissen, bedeutend von einander abweichen, so habe er keinen andern Rath gewußt, als eine feste Regel aufzustellen, und so hat er endlich aus den verschiedenen Elementen ein durchdachtes Ganzes gebildet, wonach er die fünf Ordnungen, die wir von ihm besitzen, geregelt hat.

*) Das Studium der Scharten-Construction ist für die Architektur sehr wichtig, denn dadurch kann man den Effect der vorspringenden Theile in Bezug auf die dahinter liegenden beurtheilen.

Bemerkung. Immerhin hat man Bignola's Forschungen viel zu verdanken, doch ist ein großer Mißbrauch damit getrieben worden, indem man ohne Berücksichtigung der Massen und Verhältnisse seine Ordnungen überall anbrachte, mehr aus einem gewissen Schlandrian, als aus wirklicher Ueberzeugung; und so haben sie sich bei Vielen zu Prototypen oder zu unverletzlichen Regeln in der Architektur erhoben, und die Vernachlässigung, oder vielmehr gänzliche Vergessenheit der Quellen selbst, aus denen er geschöpft hatte, zur Folge gehabt. Da aber das vorliegende Werk eine Vergleichung solcher Beispiele ohne viele Mühe zulassen wird, so werden die Verschiedenheiten derselben so hervorspringen, daß sie von selbst zu einem Studium führen müssen, dessen Ergebnisse viel befriedigender ausfallen möchten, als eine weitere Auseinandersetzung sie geben könnte.

Serlio und Alberti.

Tafel 76.

Beide sind sich in den Hauptverhältnissen fast gleich. Ihre Säulen und Gebälke sind niedriger, als alle die der vorherbetrachteten Beispiele — niedriger selbst als beim Vitruv, dem eine gewisse Zartheit hierin nicht abzusprechen ist. Nur die Kapitäle folgen rücksichtlich der Höhe dessen Angabe.

Serlio hat ferner sein übrigens von der jonischen Ordnung entlehntes Gebälk zu weit ausgeladen und unschön profiliert.

Alberti, der die Modillons auf Kosten der constructiv bedingten Kranzplatte angebracht hat, kann sich zwar auf antike, aber nicht eben musterhafte Autoritäten berufen *). Der Sima fehlt die Unterlage; die breiten Modillons sehen aus, als wären sie unter dem fortlaufenden Kehlleisten, der sie krönt, bloß angeklebt. Ueberhaupt verräth sein im Ganzen viel zu niedriges Gebälk nicht eben jenen Künstler, für den er sonst wohl gilt.

Bemerkung. Man wird bemerken, daß die Kapitäle der neuern Meister ein von den antiken korinthischen ganz verschiedenes Ansehn haben, weil die Neuern, indem sie Vitruv's Vorschriften befolgten **), den Raum zwischen dem Atragal und Abacus in drei gleiche Theile theilten, wovon die beiden ersten zu den beiden Blätterreihen, und der dritte zu den Schnecken und Blumenstengeln bestimmt ist. Bei den antiken Kapitälern findet keine Regel der Art statt; die Blätter der zweiten Reihe sind beinahe immer niedriger, als die der ersten. Derselbe Unterschied findet sich auch bei der nun folgenden compositen Ordnung.

Namen der Hauptglieder und Verzierungen der korinthischen Ordnung des Bignola.

Bemerkung. Die Form und die Namen der Glieder sind bei allen Ordnungen dieselben, und da sie sich nur in ihrer Verbindung mit einander unterscheiden, so wird man uns wohl eine wiederholte Nomenclatur erlassen. Wir werden daher bloß die Namen der nur der korinthischen Ordnung eigenthümlichen Glieder und Verzierungen angeben. Eben so werden wir es bei der compositen oder römischen Ordnung machen.

Tafel 75.

Das Kranzgesims.

- A. Rinneleisen oder Sima, mit den Löwenköpfen zum Ausgüß des Regenwassers.
B. Modillons, Kragsteine oder Sparrenköpfe.

C. Seitenansicht derselben.

- D. Band oder Streifen, woran sie festsetzen.
E. Nischenapfel auf der Ecke der Zahnschnitte.

*) Siehe Tafel 85. das Kranzgesims des sogenannten Friedenstempels, und Tafel 86. dasjenige der dritten Ordnung des Coliseums zu Rom.

**) Vitruv, L. IV. C. I.

- Der Fries oder Zophorus (Bilderträger).
- F. Fries mit Basreliefs verziert.
- Der Architrav oder Hauptbalken.
- G. Architrav, wo alle Glieder, welche die Streifen oder Fascien trennen, mit Schnitzwerk verziert sind.
- Das Kapital.
- H. Deckplatte oder Abacus.
- I. Blume oder Rose.
- K. Große Schnecken, Eckschnecken.
- L. Kleine Schnecken oder Schnörkel, Mittelschnecken.
- M. Blätterkronen mit ihren Stengeln, oder Strünke.
- N. Köpfe der Blätter, welche die Schnecken unterstützen.
- O. Große Blätter
- P. Kleine Blätter
- Q. Der mit den Blättern, Schnecken und Blumenstengeln verzierte Kern oder Krater.
- R. Ring oder Rand des Kerns.
- S. Blumenkapsel, woraus der Stiel entspringt, der hinter den kleinen Schnecken durchgeht und die Rose I. trägt.
- Durchschnitt des Kapitäl.
- T. Profil des Deckels, des Kerns, des Rings und der Rose, des Stiels und eines großen Blattes.
- U. Linie zur Bestimmung der Ausladung der Blätter und Schnecken.
- Grundriß des Kapitäl.
- V. Die aus den Blumenstengeln entspringenden Schnecken.
- W. Grundriß der vorspringenden Rose.
- X. Anordnung der Blätterkronen, aus welchen die Schnecken entspringen.
- Y. Grundriß des Abacus, des Kerns und der vierundzwanzig Canelirungen.
- Z. Grundriß und Anordnung der Blätter.

Die compositen Ordnungen der Römer.

Alle Abweichungen von der bei Vitruv als Norm geltenden korinthischen Ordnung, welche wir aus den bisher betrachteten Beispielen der Römer kennen lernten, werden gewöhnlich unter die Rubrik einer zusammengefügten oder compositen Ordnung gebracht.

Die Phantasie der alten Künstler hat sich eine Menge solcher Abweichungen erlaubt, wobei jedoch stets die Grundform des korinthischen Kapitäl, der Kern und Deckel, beibehalten wurden. Die griechischen Kapitäl auf den Tafeln 54, 58, 59 und 60. gaben den Römern die trefflichsten Muster. Ein Beispiel mag das Pilaster-Kapital von der Attika im Innern des Pantheon geben (siehe Tafel 85.). Doch sie blieben nicht bei jener Strenge stehen, sondern zierten, ja überluden ihre Erfindungen oft mit Menschen- und Thiergestalten, Waffen u. s. w. *). Wir erwähnen hier hauptsächlich nur derjenigen Gattung, deren Kapital aus dem jonischen

*) Durand, Recueil et parallèle des édifices etc. Pl. 75.